

Aus:

BERND HÜPPAUF

Vom Frosch

Eine Kulturgeschichte zwischen Tierphilosophie und Ökologie

Februar 2011, 400 Seiten, kart., zahlr. z.T. farb. Abb., 24,80 €,
ISBN 978-3-8376-1642-2

Eine Geschichte des menschlichen Selbst ist ohne das Verhältnis zum Tier nicht zu denken. Der dem Menschen biologisch entfernte Frosch verkörperte seit den Anfängen der Kulturgeschichte zwei elementare Erfahrungen: Fruchtbarkeit und Wandel.

In Ritualen Ostasiens und Afrikas positiv besetzt, im mittelalterlichen Europa als »hässliche Kröte« zum Tier des Teufels gemacht – später gar zum Labortier. Aber die Magie des Froschs hat überlebt.

Heute sterben infolge der Umweltzerstörung weltweit ganze Froschpopulationen aus. Seit dem späten 20. Jahrhundert wird der »Ökofrosch« zum Totemtier der Umweltbewegung.

Kann die Kulturgeschichte des Frosches das Denken über eine Ethik in Gang setzen, die die wichtigste Frage der Gegenwart stellt: die Zukunft der Natur?

Bernd Hüppauf (Prof. Dr.) ist Emeritus für Deutsche Literatur und Literaturtheorie der New York University.

Weitere Informationen und Bestellung unter:

www.transcript-verlag.de/ts1642/ts1642.php

Inhalt

1 VORWORT | 11

2 EINLEITUNG | 15

2.1 Mensch-Tier-Verhältnisse | 15

Mensch-Affe/Mensch-Frosch | 17

Vom Wesen zu Verhältnissen | 19

Spiegelneurone als biologische Grundlage
der Mensch-Frosch-Beziehung | 21

Anthropomorphismus | 25

Skeptischer Anthropomorphismus und Wünsche,
ins Tier zu schlüpfen | 27

2.2 Wer oder was ist der Frosch? | 30

Der Frosch in außereuropäischen Kulturen | 32

Ein Anfang in der Steinzeit? | 36

2.3 Eine Kulturgeschichte des Froschs: Vom Frosch im Kopf zum Frosch in der Hand und zurück | 40

Mentalität und Diskurs | 43

Der Frosch ist viele – Lassen sich Grundzüge
einer Geschichte vom Frosch benennen? | 44

Der Frosch als Ding in kulturellen Konstruktionen | 50

Spuren lesen und Bericht erstatten | 51

2.4 Die Kapitel des Buchs | 52

Wandlungen | 52

Theologie | 53

Magie | 54

Literatur | 55

Wissenschaft | 56

Der Ökofrosch entsteht | 58

3 DER FROSCH IN THEOLOGIE UND MAGIE | 61

3.1 Das böse Tier der Theologie | 61

Der böse Frosch als Instrument der Kirche | 68

Kirche und Ketzler: Perversion, Häretiker, Hexen | 71

Tierprozesse – Exorzismus | 72

Der hässliche Tod als Strafe für ein sündiges Leben | 74

Fortsetzungen: Lug und Trug mit dem Frosch;

der Jude als Frosch | 77

3.2 Der Frosch im magischen Denken | 82

Zwischen Beobachtung und Okkultismus – Alchemie | 84

Das Hässliche in der Natur | 91

Das Hässliche als kulturelle Konstruktion | 93

Unrein: Krankheit und Medizin | 94

Unreine Geburt – Kröte und Uterus –

die monströse Imagination | 97

Sektion als Enteignung des Körpers | 102

Der Frosch als Monster – Terror | 104

Die Kröte als König: Shakespeares *Macbeth* | 110

3.3 Das Hässliche und die Sinne: Idiosynkrasie. Froschbilder der Neuzeit in einer Kulturgeschichte der Sinne | 116

Leibreaktion: Ekel | 119

Gehör, Geruch, Tasten, Schleim, Gewimmel

und starke Gefühle | 120

Kein Platz für das Gewimmel in der Kunst | 127

3.4 Entteufelungen | 129

Positivierung des Hässlichen

in der Ästhetik der Moderne | 131

4 DER LITERARISCHE FROSCH | 135

4.1 Ein Haiku | 135

4.2 Die Zähmung der Magie | 137

Vom Bösen zur Didaktik: Rollenhagen, La Fontaine, Bewick | 140

Metamorphosen | 148

Ovid | 149

Eine Lücke entsteht | 152

Metamorphose ohne Frosch: Goethe und seine Zeit | 154
Metamorphose im Märchen: Phantasien von einer Welt
ohne Frösche | 159

4.3 Verkehrte Welt | 163

Der Frosch als moralisches und als ästhetisches Problem
der verkehrten Welt: Hans Christian Andersen | 165
Der Frosch als Bürger: Wilhelm Busch | 166
Banalisierungen in der Alltagskultur | 172

4.4 Gegenströmungen: Das Magische kehrt zurück | 174

Poes Poetik des Bösen | 176
Hop Frog | 178
Das Geheimnis der Tiere – zu einer Geschichte
der Rettung. Gertrud Kolmar: *Tierträume* | 183
Neue Idiosynkrasien; Marie Luise Kaschnitz, Herta Müller,
Patrick Süskind, Günter Grass | 187
Ein Bote der postmodernen Unverständlichkeit. José Saramago:
Vergeltung | 193

4.5 Ein literarischer Ökofrosch? | 196

5 DER FROSCH UND DIE WISSENSCHAFT | 201

5.1 Die Grenze Mensch – Tier | 201

Gemeinsamkeiten | 202
Differenzen | 203
Verworrene Positionen | 204

5.2 Die Anfänge | 206

Was wollen die Forscher vom Frosch wissen? | 206
Philosophische Neugier: das Vakuum | 208
Geruch, Farben, Haut.
Empathie durch sinnliche Beobachtung | 212
Gestik | 214
Rein-unrein | 216
Sexualität | 218
Gewimmel – der Frosch und die niederen Stände | 224
Erziehung zur Sittlichkeit | 225
Bewusstsein | 226

5.3 Schwellenzeit um 1800 | 230

Zwischen Beobachtung und Theorie | 230

Serendipity. Reste des Menschen im Bild: Galvani | 234

Experiment und Hand | 237

Tierische Elektrizität – Alexander von Humboldt | 240

Zwischen Beobachtung und Theorie: Rösel von Rosenhof | 243

Das Mit-Tier – Sulzer und die Empathie | 248

5.4 Wissenschaftsbilder vom Frosch nach 1800 | 251

Das wissenschaftliche Paradigma: Der Körper als Maschine:

Descartes & La Mettrie | 251

Experiment und Zerstückelung – Desensibilisierung | 253

Eine Lebenswissenschaft ohne einen Begriff vom Leben | 256

Die Epoche des Tierbilds | 260

Leben auf der Grenze zum Tod | 262

Das Labor als Raum: Bewegung und Stillstand | 264

Der Frosch als epistemisches Ding | 268

Die heimliche Wirkung der Magie – Astigmatismus | 274

Der magische Frosch verschwindet nicht – Desensibilisierung
als Programm und seine Grenzen | 275

Experimentaltier und das System Experiment | 277

Der Frosch als Tier des Kopfes und das Ich der Experimentatoren –
Herrschaft und Sadismus | 278

Im Keller – Labor als Folterkammer: Herrschaft und Raum | 280
Spuren | 283

Das unpopuläre Froschbild | 286

5.5 Der Frosch heute – subtile Arten der Folter | 286

Wissenschaft im Zeitalter der Genmanipulationen:

der gläserne Frosch | 287

Klonen | 292

6 DER ÖKOFROSCH | 295

6.1 Froschbilder der Gegenwart | 295

Markt und Werbung | 295

Stirbt das älteste Wirbeltier auf dem Land aus?

Tod und Deformationen | 298

Frosch und Tierschutz – Tierliebe und Gesetze | 300

Tier und Subjektivität | 305

Bioethik und der inhärente Wert der Natur | 308

6.2 Auf dem Weg zur Ökologischen Ethik | 311

Fundamentalökologie unter besonderer Berücksichtigung
von Frosch und Kröte | 312

Anthropozentrismus | 314

Körper und Leib | 315

Eine Natur, in dem Tier und Mensch
gleichermaßen aufgehoben sind | 318

6.3 Mensch und Frosch in der Gegenwart | 320

Hinsehen und die Empathie der Spiegelneurone | 322

Kann aus individueller Empathie
gesellschaftliches Handeln werden? | 324

Wer ist der Ökofrosch? | 325

Langzeitverantwortung | 330

Das Tier als Dialogpartner | 332

Geschichtliche Tiefe | 334

6.4 Ein Haiku: Magerer Laubfrosch | 338

ANMERKUNGEN | 341

LITERATUR | 389

INDEX | 413

1 Vorwort

Vor vielen Jahren habe ich meine Zeit an einem Teich verbracht. Er war zu klein für ein Boot, aber ein Paradies für Molche, Frösche, Libellen und einen neugierigen Jungen. Am Rand gab es einen Steg aus verwitterten Brettern. Sie hatten früher den Wäscherinnen gedient, jetzt dienten sie mir: auf dem Bauch liegend beobachtete ich das Leben im Wasser vor und unter mir. Im Einweckglas trug ich Molche und Froschlaich nach Hause. Ich betrachtete die Tiere, aber später seziierte ich Frösche und machte Präparate für das Mikroskop. Das liegt lange zurück. Doch den Frosch in der Hand spüre ich noch heute, und an den Frosch im Sezierbecken erinnere ich mich mit Widerstreben. An diesem Teich erfuhr ich viel über das Leben der primitiven Tiere im und am Wasser, ohne zu wissen, dass ich am Ende einer langen Kette stand, die mich über Jahrtausende hinweg mit Menschen verband, die Frösche beobachtet, phantasiert und durch Kunst und Zauberei in ihr Leben einbezogen hatten. Heute ist der Teich zugeschüttet, der Bach in Betonröhren verlegt, und Frösche gibt es dort nicht mehr. Eine Entwicklung über zwei Generationen. Trägt jemand für sie die Verantwortung? Oder handelt es sich um den Wandel der Zeiten, dem wir hilflos zusehen müssen?

Ein erstes Gefühl für den Zusammenhang von Frosch und Zivilisation habe ich an diesem Tümpel und über dem Mikroskop entwickelt. Es ist im Lauf der Zeit nicht verloren gegangen. Über viele Jahre habe ich Material gesammelt, geschrieben und Aufsätze über Froschbilder publiziert. Es gab das Glück der unerwarteten Funde auf Reisen, in Archiven und auf Flohmärkten, wo ich nach illustrierten Büchern, Graphiken und kleinen Skulpturen von Fröschen suchte. Nicht vergessen werde ich einen Afrikaner auf einem Markt in Manhattan, der lachend einen kleinen Bronzefrosch aus seiner riesigen Tasche holte, den er von seiner letzten Reise an die *Elfenbeinküste* mitgebracht hatte. Das Tier kam aus seinem Dorf, schon seine Großeltern hatten es besessen und an seine Macht im Regenzauber

geglaubt. Ich hatte keine Bedenken, einen vollkommen überhöhten Preis zu zahlen. Diese Figur strahlt noch immer einen Zauber aus. Sie lebt. Solchen Funden, aber mehr noch den Gesprächen mit Naturfreunden und bekennenden Krötenschützern habe ich viel zu verdanken. Ihr Engagement und ihre Liebe zum Tier haben mir über manchen Tiefpunkt der Arbeit hinweggeholfen.

Außer in den extrem kalten Zonen leben Frösche überall auf der Erde, unter dem australischen Wüstensand, auf Bäumen im tropischen Regenwald, wo sie das Fliegen und Singen gelernt haben oder auf dem Boden von Loch Ness und an anderen unglaublichen Orten. Es gibt kaum eine Kultur ohne Froschmythologie. Froschbilder und -skulpturen haben eine lange Tradition in der Geschichte der Rituale und Kunst Asiens, Afrikas, Lateinamerikas und Europas, und der Frosch hat in vielen Kulturen einen besonderen *Ritualwert*. Dieser Wert haftet nicht am Tier selbst, sondern entsteht in kulturellen Praktiken und geht den beobachteten Eigenschaften des Tiers voraus. Er macht aus dem Frosch ein Tier mit Geschichte.

Die Froschgeschichte bietet die Chancen des Konkreten und Marginalen. Der Blick vom Rand öffnet eine eigene Sicht, lässt Zusammenhänge erkennen, die aus der Perspektive des Zentrums leicht übersehen werden, und verschiebt die Gewichte. In der Geschichte des Denkens und der Bilder steht der Frosch nicht im Zentrum, und er ist leicht zu übersehen. Im Vergleich zu anderen Tieren, deren symbolische Signifikanz offensichtlich ist, Löwe, Bär, Adler, Wolf, Lamm oder Affe, ist der Frosch eine unscheinbare Kreatur am Rande, und unter den Tieren mit einer Beziehung zur Mentalitätsgeschichte Europas ist er in der Gegenwart nahezu vergessen. Diese Abwesenheit täuscht. Er wächst, sobald man ihn bemerkt. Seine Auftritte und Verwandlungen waren von starken Emotionen begleitet, die dafür sorgten, dass über einen Zeitraum von etwa tausend Jahren der Frosch als ein *negatives Totem* wirkte. Mit dem Bedeutungsverlust von Ritualen geriet dieser Frosch weitgehend in Vergessenheit, und der falsche Eindruck entstand, der Frosch sei eine Nebensache.

Die Diskrepanz zwischen Ritualwert und äußerer Erscheinung war bei keinem Tier so extrem wie beim Frosch. Sein Ritualwert und sein Symbolwert haben das unscheinbare Tier über lange Zeiträume aufs Engste mit der Zivilisation verknüpft und in eine wundersame Nähe zum Menschen gerückt. Anders als riesige Tierpopulationen, die dem Menschen evolutionsgeschichtlich fern stehen, wie Insekten, Fische oder Mollusken, teilt er mit dem Menschen eine Geschichte – in Bildern, Texten und mündlicher Überlieferung, in Magie und Ritualen, Wissenschaft und Okkultismus.

Er hat an grundlegenden Diskursen der europäischen Geistesgeschichte über das Böse, das Hässliche und die Beziehung von Mensch und Tier teilgenommen, oft als Störung und Herausforderung. Unter den Tieren mit einer engen Beziehung zur Geschichte des menschlichen Selbst und der *Natur* des Menschen ist der Frosch zu entdecken.

Ein unbearbeitetes Thema bereitet besondere Probleme: Die Arbeit kann sich von keinen Vorgängern absetzen, das Feld ist unstrukturiert, Material muss in oft aufwendiger Kleinarbeit im Verborgenen und Abgelegenen aufgespürt werden. Meine Quellen sind ein buntes Gemisch von Kunst und Literatur, Naturphilosophien, Märchen, Buchillustrationen, Enzyklopädien, Sezieranleitungen, Bilderbögen, Werbung, Amuletten, Fotografien und Interviews. Einige, etwa das Märchen vom *Froschkönig* in der Sammlung der Brüder Grimm, kennt jedes Kind, andere sind vergessen oder verdrängt und gehören ins Obskure. Wer kennt noch die Froschöle, die deutsche Apotheken bis ins späte 19. Jahrhundert verkauften, oder die Rezepte für Pulver aus zerstoßenen, getrockneten Fröschen, die zur Steigerung der Liebeslust eingenommen wurden? Liest man aus der Perspektive des Froschs, stößt man auf unerwartete Funde, und Zusammenhänge stellen sich ein, die zu überraschenden Folgerungen führen.

Über dem Vergnügen liegt ein Schatten. Der Frosch war das erste Wirbeltier, das aus dem Wasser aufs Land übersiedelte, und er gehört zu den Tieren, die seit dem Beginn der menschlichen Siedlungen in die Kulturgeschichte verwickelt sind. Nun sind Frosch und Kröte die Opfer der Umweltkatastrophe – das größte Artensterben seit dem Ende der Dinosaurier droht. Die Gefahr besteht, dass der Frosch in der Hand bald nur noch eine Erinnerung sein könnte. Die Drohung gibt diesen Tieren eine neue Bedeutung, und in ihrer Kulturgeschichte zeichnet sich ein tiefer Wandel ab. Eine Geschichte von Frosch und Kröte verbindet *Bios* und *Zoë*, physische Lebewesen und ihr Leben, das durch den Eingriff des Menschen in die Natur entsteht. Sie kann unter den Bedingungen der Gegenwart nur vom drohenden Ende der physischen Existenz her geschrieben werden und muss das vorgestellte Tier der Vergangenheit mit Phantasien von Zukunft verknüpfen. Die Zukunft von Frosch und Kröte ist mit der des Menschen ebenso unlösbar verknüpft wie eine viele Jahrtausende zählende Vergangenheit, und sie ist gefährdet. Sollen Frosch und Kröte gerettet werden, ist Handeln erforderlich. Dieses Handeln muss Wege in die Zukunft finden, auf denen das Tier mitgehen kann. Nach einem langen Kampf, in den der Mensch diese Tiere verwickelt hat, fordert die Gegenwart ein Umdenken, das zu gemeinsamem Handeln führt. Kaum ein anderes Tier gibt

so nachdrücklich Anlass, über eine Ethik nachzudenken, die die Zukunft der Natur einschließt. Zur Entwicklung einer ökologischen Ethik will diese Kulturgeschichte einen Anreiz geben.

Meine jahrelange Arbeit an diesem bizarren Thema hat Verwunderung und verständnisloses Kopfschütteln ausgelöst, ich habe aber auch großzügige Unterstützung von Einzelnen und von Institutionen erfahren, für die ich dankbar bin. Ich danke insbesondere der Staatsbibliothek zu Berlin. Unter vielen Namen sollen erwähnt werden: David Bordiehn und Bernd Ulrich.